

Sharing Economy: Teilen und Teilhaben

Teil-Plattformen

Jede und jeder von uns besitzt ca. 10 000 Gegenstände, 80 Prozent davon benutzen wir weniger als einmal pro Monat! Könnte vermehrtes Teilen nicht Geld, Platz, Ressourcen und Wartungsaufwand sparen helfen?

Teilen gehört zur menschlichen Natur, denn es stärkt die überlebenswichtigen sozialen Beziehungen. In der Familie und im Freundeskreis ist es selbstverständlich, Dinge zu teilen oder auszuleihen, ohne dass dabei Geld ins Spiel kommt. In gut funktionierenden Nachbarschaften ist das gemeinsame Nutzen von Dingen ebenfalls weit verbreitet. Dank Internet kann der Kreis nun um ein Vielfaches vergrössert werden.



© Freepik @ www.flaticon.com/
SimpleIcon @ www.flaticon.com

TeilzeitbesitzerIn werden

Auf spezialisierten Plattformen lassen sich mit einer einfachen Suchabfrage Filme, Bücher, Spielsachen, CDs und so weiter finden. Wenn das Buch gelesen, der Wunschfilm angeschaut worden ist, kann man sie auf derselben Plattform mit wenig Aufwand wieder anderen anbieten.

Manche Dinge werden nur für kurze Zeit benötigt, zum Beispiel Werkzeuge, Haushaltsgeräte oder selten gebrauchte Kochutensilien. Diese können entsprechend für die benötigte Zeit gemietet werden. Dasselbe Prinzip kann auch auf Verkehrsmittel angewendet werden. In der Schweiz ist dank der Genossenschaft Mobility das Car-Sharing bestens bekannt. Vor allem in Grossstädten laufen aktuell Versuche mit Bike-Sharing. Und dank Sail-Sharing bleibt Segeln nicht mehr den Reichen vorbehalten.

Noch einmal anders gelagert ist der Fall bei Kleidern. Neben Secondhandläden und (Kinder-)Kleiderbörsen liegen sogenannte Walk-in Closets

(begehbare Kleiderschränke) im Trend: Wer ein paar eigene Kleidungsstücke zur Veranstaltung bringt, kann ebenso viele neue mit nach Hause nehmen – ohne dafür etwas zu bezahlen.

Was am Teilen fasziniert

Zum einen eröffnet das Teilen einen Zugang zu einer viel grösseren Welt. Sehr geschätzt wird zum anderen, dass auf diese Weise Geld gespart werden kann. Nicht weil man zu wenig Geld hat, sondern weil man es anders einsetzen möchte. Es wird gespart, um sich etwas anderes zu gönnen. Erlebnisse wie Reisen sind für viele junge Menschen mittlerweile prestigeträchtiger als der Besitz von Luxusgütern; die Anzahl besuchter Länder ist wichtiger als die Höhe des Bankkontos oder ein teures Auto. Reisende begegnen unterwegs zudem Tugenden wie Gastfreundschaft und Teilen und üben sich in Selbstbeschränkung und im Improvisieren.

Häufig werden die ökologischen Vorteile des Teilens gepriesen und entsprechend propagiert. Von den meisten von uns wird dieser Vorteil jedoch überkompensiert, denn das gesparte Geld wird für weiteren Konsum ausgegeben.

Die bekanntesten Firmen der Sharing Economy sind Airbnb und Uber. Unzählige Non-Profit-Organisationen hingegen sind auf ein Teilen ausgerichtet, das Ökologie, Gerechtigkeit und Gemeinschaft fördert. Viele dieser interessanten Projekte haben aber bisher erst kleinere Kreise gezogen.* Doch es werden mehr und mehr! **Nicole Baur**

* www.e-chline-schritt.ch

In der nächsten Ausgabe: Tauschgelegenheiten in einem Gemeinschaftszentrum



Soziale Arbeit